

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 79 (2008)
Heft: 9

Artikel: Berufswahl jenseits von Rollenklischees : "In der Pflege ist Teamarbeit gefragt - genau wie im Fussball"
Autor: Wenger, Susanne / Santamaria, Isabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufswahl jenseits von Rollenklischees

«In der Pflege ist Teamarbeit gefragt – genau wie im Fussball»

■ Susanne Wenger

Um junge Männer für Pflege und Betreuung zu gewinnen, müsse man diese angeblichen Frauenberufe auf die Lebenswelt der Buben «herunterbrechen», sagt Tochtertag-Geschäftsleiterin Isabelle Santamaria-Bucher.

■ *Frau Santamaria, warum führen Sie am Tochtertag auch ein Bubenprojekt durch?*

Isabelle Santamaria: Am Tochtertag sind die Buben in der Schule unter sich – eine einmalige Gelegenheit also für die Lehrpersonen, mit einer reinen Bubenklasse Themen zu behandeln. Bei der Berufswahl machen sich Buben immer noch weniger als Mädchen Gedanken, wie sie später einmal Beruf und Familie vereinbaren könnten. In den letzten Jahren führten die Lehrpersonen denn auch vor allem Projekte zu Lebensentwürfen durch. Letztes Jahr erzählten rollenteilende Väter den Buben aus ihrem Alltag. Dieses Jahr kommt nun neu das Projekt «Ein Tag als Profibetreuer» dazu, bei dem wir mit Heimen und Kindertagesstätten zusammenarbeiten.

■ *Männer sind in Pflege- und Betreuungsberufen eine Minderheit – wie erklären Sie sich das?*

Santamaria: Leider ist es so, dass Pflege- und Betreuungsberufe immer noch vorwiegend von Frauen ergriffen werden. Letztes Jahr begannen gemäss Bundesamt für Statistik nur gerade 334 junge Männer die Ausbildung zur Fachperson Betreuung, im Vergleich zu 1537

Frauen. Bei den Fachangestellten Gesundheit waren es 342 Männer und 1934 Frauen. Den Buben fehlen männliche Vorbilder. Zudem gehen sie bei der Berufswahl eher davon aus, später einmal Allein- oder Haupternährer einer Familie zu sein. Dadurch stehen bei ihnen Lohn- und Karrieremöglichkeiten im Vordergrund. In dieser Hinsicht haben die typischen Frauenberufe bei den Buben zu Unrecht kein gutes Image.

■ *Wie kann den Knaben und jungen Männern der Pflegeberuf schmackhaft gemacht werden?*

Santamaria: Schaut man die demografische Entwicklung in der Schweiz an, ist klar: Es braucht mehr Pflegepersonal. Es wird auch die Männer in der Pflege brauchen. Wir führen dieses Jahr einen Wettbewerb für Buben durch. Dort fragen wir, wie viele Betagte es in ein paar Jahren in der Schweiz geben werde. Wir nennen zwei Zahlen, eine tiefere und eine höhere. Die

Auswertung wird zeigen, ob sich die Buben der Problematik überhaupt bewusst sind. Mit dem Projekt «Ein Tag als Profibetreuer» soll den Buben aufgezeigt werden, dass Pflege und Betreuung spannende Berufe sind und viele Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

■ *Und wie kann man das konkret aufzeigen?*



Die Buben bräuchten männliche Vorbilder, sagt Tochtertag-Geschäftsleiterin Isabelle Santamaria.

Foto: swe

Ziele setzen:
Pflege, Bildung, Management

WE'G
Weiterbildungszentrum für
Gesundheitsberufe

Ihr Einstieg in die Weiterbildung

Nachdiplomkurs 1 (NDK 1)

Pflegefachfrau HöFa I/Pflegefachmann HöFa I

Mit einer wählbaren Fachvertiefung in

Pflege alter Menschen; Pflege akut kranker Menschen; Pflege chronisch kranker Menschen; Pflege psychisch kranker Menschen; Pflege in der Spitex; Gesundheitsförderung; Case Management; **NEU:** Kinaesthetics, Transkulturelle Kompetenz

Der NDK 1 richtet sich an diplomierte Pflegefachpersonen (DN II, AKP, PsyKP, KWS), die sich in einer der wählbaren Fachvertiefungen weiterbilden möchten. Für Absolventinnen und Absolventen DN I besteht ein Übergangsangebot zum Erreichen des Berufstitels "diplomierte Pflegefachfrau HF/diplomierter Pflegefachmann HF".

Beginn Nachdiplomkurs 1: 10.09.08 / 13.10.08 / 17.11.08 / 03.12.08
12.01.09 / 09.02.09 / 09.03.09 / 06.04.09

Jedes Modul in den NDK ist einzeln buchbar und schliesst mit einer Modulbestätigung ab (Gültigkeit: 5 Jahre).

Informationsveranstaltungen 12.11.08 / 28.01.09 / 18.03.09 / 10.06.09 / 19.08.09; jeweils 17.00–19.00 Uhr
Die Veranstaltungen sind kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

WE'G Mühlemattstrasse 42 **CH-5001 Aarau**
Telefon +41(0)62 837 58 58 Fax +41(0)62 837 58 60 E-Mail info@weg-edu.ch

www.weg-edu.ch



Institut Neumünster
Bildung – Forschung – Entwicklung

Neuweg 12
CH-8125 Zollikerberg
Tel. +41 (0)44 397 39 11
Fax +41 (0)44 397 39 12
info@institut-neumuenster.ch
www.institut-neumuenster.ch

Zusammenarbeit mit Angehörigen

im Pflegeheim
in der Altersresidenz
im Spital
in der Spitex

Fachtagung mit Referaten und Workshops

Dr. Iren Bischofberger, Pflegewissenschaftlerin,
WE'G Hochschule Gesundheit, Aarau

Giovanna Jenni, MNS, Leiterin Pflegeentwicklung,
Betagtenzentrum Laupen BE

Cornelia Knipping, MAS Palliative Care, Institut Neumünster

Dr. theol. Heinz Rüegger, MAE, Institut Neumünster

Ursula Wiesli, MNS, Pflegewissenschaftlerin, Institut Neumünster
und weiteren Fachpersonen

Datum Mittwoch, 1. Oktober 2008

Zeit 09.00 – 16.45 Uhr

Ort Institut Neumünster
Neuweg 12, 8125 Zollikerberg

Kosten CHF 160.–, inklusive Mittagessen

Programm und
Anmeldung Gabrielle Bannwart
T +41 (44) 397 39 11
info@institut-neumuenster.ch
www.institut-neumuenster.ch

Anmeldung bis am 15. September 2008

Natürlich Lernen Natürlich Heilen



**AKADEMIE FÜR
NATURHEILKUNDE**

Naturärztin/Naturarzt

Vierjähriges Studium mit Ausbildung in
medizinischen und naturheilkundlichen
Grundlagen sowie einer Fachrichtung

- Klassische Homöopathie oder
- Traditionelle Chinesische Medizin oder
- Traditionelle Europäische Naturheilkunde

Verkürztes Studium für Pflegefachleute

Studienbeginn: 13. Oktober 2008

Verlangen Sie unsere umfassende Broschüre
oder besuchen Sie unsere Informationsabende.

Akademie für Naturheilkunde
Tel. 061 560 30 60 | Eulerstrasse 55 | 4051 Basel | www.anhk.ch

EDUQUA

Basler Bildungsgruppe

Santamaria: Indem wir diese angeblichen Frauenberufe auf die Lebenswelt der Buben «herunterbrechen». Viele Buben wissen gar nicht, dass sie aus ihrem Alltag Kompetenzen für diese Berufe mitbringen. In Pflege und Betreuung ist Teamarbeit wichtig – genau wie im Fussball. Im Fussball gewinnt man nur, wenn alle gut zusammenspielen. Weiter braucht es in der Pflege und in der Betreuung Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit – genau wie beim Aufpassen auf den kleinen Bruder. Wichtig ist zudem, dass die Buben sehen: In diesen Berufen sind auch Männer tätig. Und zwar richtige Männer, die den Beruf als Herausforderung betrachten. Männer können neue Energien in Pflege- und Betreuungsteams hineinbringen. Umgekehrt ist das auch bei Frauen so, die in typische Männerberufe gehen.

■ *Wie kommt ein Heim, das sich für das Bubenprojekt anmeldet, zu seinen Interessenten?*

Santamaria: Wir haben eine Website aufgeschaltet: www.diejungs.ch. Nach Regionen aufgeteilt, sind dort die mitmachenden Heime samt Kontaktperson aufgelistet. Die Idee ist nun, dass die Schule direkt Kontakt aufnimmt mit dem Heim, um den Projekttag gemeinsam zu besprechen. Von den Mails erhalten wir eine Kopie, denn wir wollen Unterstützung bieten.

Die Schulen werden über diverse Kanäle über das Bubenprojekt informiert, zum Beispiel via Schulblätter und Tagespresse. Ausserdem stehen die kantonalen Gleichstellungsfachstellen in Kontakt mit den Schulen. Es kann aber auch umgekehrt laufen: Das Heim kann sich selber bei einer Schule melden. Am besten wäre es, wenn die Buben klassenweise ins Heim gehen könnten. Und wenn die Lehrperson dabei wäre, die den Projekttag mit den Buben vorbereitet hat. Für die Vor- und Nachbereitung stellen wir den Schulen einen Leitfaden zur Verfügung.

■ *Wie soll der Tag mit den Buben im Heim gestaltet werden?*

Santamaria: Viele Heime bringen schon Erfahrung mit, weil sie selber Förderprojekte durchführen. Wichtig ist, dass die Buben die Berufswelt der Pflege und der Betreuung kennen lernen und die Tätigkeiten sowie die Ausbildungsmöglichkeiten aufgezeigt erhalten. Die Buben sollten auch selber etwas tun können. So sehen sie konkret, wie wichtig diese Berufe sind. Sie machen positive Erfahrungen und können Vorurteile abbauen. Wichtig ist es zudem, ihnen Berufsbiografien aufzuzeigen, speziell männliche. Ideal wäre es, wenn die Buben Lernenden begegnen könnten, besonders männlichen.

■ *Noch immer ist die Berufswahl stark geschlechtsspezifisch geprägt. Was braucht es, damit sich die alten Rollenbilder auflösen?*

Santamaria: In der Tat treffen Mädchen und Buben ihre Berufswahl stark entlang von Rollenklischees. Darum ist es enorm wichtig, dass sie in verschiedenen Bereichen Erfahrungen machen können. Dies erweitert ihre Identität. Mädchen haben immer noch eher als Knaben das Gefühl, dass sie später nicht mehr oder nur noch teilzeitlich erwerbstätig sein werden. Sie ordnen den Beruf der Familie unter. Bei den Buben ist es umgekehrt. Doch beide sollten ihre Berufswahl frei treffen können und sich nicht derart einschränken. Letztes Jahr führten wir einen Wettbewerb für Mädchen durch. Wir stellten die Frage, aus wie vielen der 250 Lehrberufe in der Schweiz die Mädchen auswählen. Die richtige Antwort war: aus zehn. Doch die Wettbewerbsteilnehmerinnen verschätzten sich völlig. Die Einschränkung war ihnen gar nicht bewusst. Dort setzt der Tochtertag nun bereits zum achten Mal an: Mädchen und Knaben sollen offene Lebens- und Berufsvorstellungen entwickeln können. ■

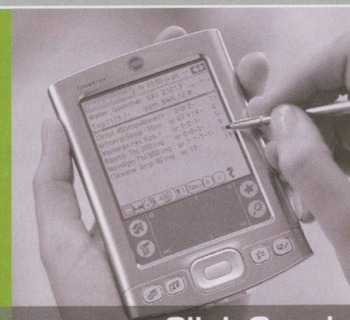
Zur Person

Isabelle Santamaria-Bucher leitet in Zug die Geschäftsstelle des Nationalen Tochtertags. Kontakt: 041 710 40 06 oder i.santamaria@tochtertag.ch

Die mobile Pflegedokumentation

- Für Heime und Spitex entwickelt
- Anpassbar an Ihre Pflegeprozesse für mehr Effizienz
- einfache Bedienung, pflegeorientiert, umfassend
- Pflegeplanung nach ATL, AEDL oder NANDA
- Workflow-Unterstützung: z. Bsp. Aufgabenverteilung nach Dienstplan
- Schnittstellen zu Stammdaten, BESA, RAI etc.
- Kompetente Schulung und Betreuung aus einer Hand

Widmen Sie die eingesparte Zeit wieder der Pflege!



ClinicCoach